DIAKONIA NACHRICHTEN

Mitteilungsblatt
der Stiftung DIAKONIA
Weltbund von Verbänden
und Gemeinschaften
der Diakonie

Editorial 2
Von der Präsidentin 3

DIAKONIA WELTWEIT
Gedanken zur Weltversammlung 4
Dank 8
Aus dem Vorstand 9

DIAKONIA DER REGIONEN
DRAE 10
DAP 12
DOTAC 13

ÖKUMENISCHE BEGEGNUNGEN
PIECR 14
KAIRE 14
IDZ 15
WCC 15

Schriftleitung:

Ulrike Kellner
Geschwister-Aufricht-Str. 1
40489 Düsseldorf
Deutschland
Fon/Fax: ++49 211 409 3771
deutsch.editor@diakonia-world.org

Jane Martin
12a, Carnoustie Court Ardler
DUNDEE DD2 3RB
Scotland, Großbritannien
Fon/Fax: +44 1382 813786
english.editor@diakonia-world.org

Nr. 91, Januar 2006

Von den Herausgeberinnen

Dieses Heft erscheint nach der Weltversammlung in Durham und hier liegt auch ein Schwerpunkt. Diejenigen, die dort waren, werden so erinnert werden und diejenigen, die nicht dabei sein konnten, erhalten einen Ein- und Überblick über die Konferenz. Vielleicht bekommen sie so Lust, an der nächsten Weltversammlung teilzunehmen, die im Jahr 2009 in der DOTAC Region stattfinden wird.
Wir danken denen, die uns Beiträge zugesandt haben und denen, deren Artikel wir ihren jeweiligen eigenen Mitteilungsblättern entnommen haben.

Als Herausgeberinnen leben wir davon, dass uns Mitglieder Beiträge zusenden und uns so ein Bild davon vermitteln, was rund um die Welt geschieht. Wir bitten Sie herzlich, senden Sie uns Beiträge, die Sie mit anderen teilen möchten! Das kann ein Bericht sein, ein Gebetsanliegen, ein Gedicht, eine Geschichte oder etwas anderes, das vielleicht für andere nützlich sein kann.

Der Vorstand tagt vom 7.-13. Februar 2006im Mutterhaus Sao Leopoldo, Brasilien. An der anschließenden Vollversammlung des WCC in Porto Alegre können einige Vorstandsmitglieder als Besucher teilnehmen. Wir hoffen, Ihnen in der nächsten Ausgabe der DIAKONIA Nachrichten davon zu berichten.

Die Redaktion dieser Ausgabe findet im Advent, vor Weihnachten statt und wir erinnern uns an unseren Retter, der zu uns kam. Mögen wir ihm weiterhin so dienen, wie Er uns gedient hat.

Jane Martin
Ulrike Kellner

Wichtige Internet and E-mail Adressen

WEBSITES

DIAKONIA Weltbund	http://www.diakonia-world.org
DAP	http://www.dap.info
DRAE	http://www.drae.info
DOTAC	http://www.dotac.info

Ansprechpartner Weltbund

president@diakonia-world.org
secretary@diakonia-world.org
treasurer@diakonia-world.org
deutsch.editor@diakonia-world.org
english.editor@diakonia-world.org
webmaster@diakonia-world.org

REGIONAL

dap.president@diakonia-world.org
dotac.president@diakonia-world.org
drae.president@diakonia-world.org
drae.secretary@diakonia-world.org
drae.treasurer@diakonia-world.org

-

VON DER PRÄSIDENTIN

Herausforderung und Hoffnung werden uns in den nächsten vier Jahren begleiten.

Als wir uns im Juli in Durham trafen, wurden uns die Herausforderungen vor Augen geführt, die uns in einer Welt begegnen, in der Menschen in Angst und Misstrauen leben. Dass etliche mögliche Teilnehmer an der Weltversammlung kein Visum zur Einreise nach Großbritannien erhielten, erinnerte uns deutlich daran, wie es zunehmend schwierig wird, über nationale Grenzen hinweg Verbindungen aufzubauen. Darüber hinaus müssen wir uns in DIAKONIA der Herausforderung stellen, über alle Grenzen hinweg die Gemeinschaft zu suchen, zu der wir als Geschöpfe Gottes gehören.

Lassen Sie uns als Einzelpersonen, in unseren Verbänden und als Weltbund weiter an einer Welt arbeiten, in der Menschen guten Willens ohne Behinderung von Land zu Land reisen können. Lassen Sie uns an einer Welt arbeiten, in der die Mächtigen die Verletzlichen nicht länger ausnutzen. Lassen Sie uns an einer Welt arbeiten, in der niemand wegen seiner Rasse, Nationalität oder wirtschaftlichen Lage diskriminiert oder missbraucht wird.

Diakone, Diakonissen und diakonische Mitarbeiter weltweit arbeiten an so einer Welt. Und das gibt Hoffnung. In Durham haben wir viele Geschichten von diesem Dienst gehört – wie Menschen in Grenzsituationen geholfen, Stimmlosen eine Stimme gegeben wird, von großen und kleinen Schritten zur Veränderung.

Obgleich wir uns schmerzlich derer bewusst waren, die nicht teilnehmen konnten, feierten wir dennoch unsere Gemeinsamkeit und schlossen neue Freundschaften über Kontinente hinweg, machten die Erfahrung, dass wir nicht allein im diakonischen Dienst stehen. Wir dachten über Wege nach, Ressourcen zu teilen und einander in Fürbitte zu gedenken. Wir nahmen einen tiefen Schluck vom lebendigen Wasser in unserer Mitte. Und wir kehrten erfrischt und mit neuen Kräften an unsere Arbeit zuhause zurück.

Leider konnte nur ein kleiner Teil der Mitglieder des DIAKONIA Weltbundes in Durham dabei sein. Eine Herausforderung für den Vorstand wird sein, Wege herauszufinden, diese lebensspendenden Verbindungen auch möglichst vielen anderen Menschen zugute kommen zu lassen. Wir haben es uns ferner selbst zur Aufgabe gemacht, möglichst viele junge Menschen in die Aktivitäten von DIAKONIA einzubinden. Und wir arbeiten weiter an kreativen Lösungen für unser Problem mit den unterschiedlichen Sprachen.

Der neue Vorstand kennt also einige seiner Herausforderungen und wir beginnen unsere Arbeit mit Hoffnung. Mögen auch Sie bei den täglichen Herausforderungen Ihres Dienstes die Hoffnung nicht verlieren – in der Nachfolge dessen, der als Diener zu uns kam.

E. Louise Williams

DIAKONIA Weltbund Präsidentin Louise Williams

DIAKONIA WELTWEIT

DIAKONIA's Web Adresse: www.diakonia-world.org

GEDANKEN ZUR WELTVERSAMMLUNG

Keine leichte Aufgabe, die Bilder und Töne, die Menschen, Gelächter und Herzlichkeit in Worte zu fassen, die immer noch von der Weltversammlung 2005 in mir sind – aber ich will es versuchen.

W = Welcome, Worship and World *(Willkommen, Gottesdienst und Welt)*

Wir, die Delegierten aus der ganzen Welt, wurden von unseren Gastgebern, den Diakoninnen und Diakonen des methodistischen Verbandes und der diakonischen Vereinigung der Kirche von England herzlich begrüßt. Die Mitarbeiter des Colleges, besonders die Konferenzbeauftragten, gaben sich Mühe, unseren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Sogar die Geschäftsleute in Durham taten alles, um besonders den ausländischen Gästen zu helfen.

Das Thema des Gottesdienstes war „Lebendiges Wasser", nach der Geschichte der samaritanischen Frau am Brunnen in Johannes 4. An allen Veranstaltungsorten, Gala Theater, Kathedrale und Kapellen in den Colleges begegneten uns Variationen dieses Themas. Ein besonders bewegender Moment im Eröffnungsgottesdienst war es, als Delegierte aus allen Regionen Wasser aus ihren Heimatländern durch die Kathedrale in den Altarraum brachten und in einen Brunnen dort gossen. In der Amphore selbst gab es dann keinen Unterschied mehr zwischen den Wassertropfen der verschiedenen Länder. Welch ein wundervolles Symbol für die Weltversammlung. Beim Abendgebet in den Kapellen der Colleges war Gelegenheit zu Stille nach einem geschäftigen Tag.

O = Oracle and Opportunity *(und Gelegenheit)*

Thema der Konferenz war „Diakonie an Grenzen – Herausforderung und Hoffnung". Wir machten uns Gedanken über „die Grenzen" – wo sind sie und was bedeutet es für uns, Christus an den Randgebieten des Lebens sowohl der Gesellschaft als auch der Welt zu dienen. Uns wurde auch Hoffnung gemacht, indem Delegierte aus allen Ecken der Welt ihre Geschichten erzählen konnten und davon, wie sie an den Grenzen arbeiten.

Hierzu passten die Besuche bei örtlichen Projekten.

R = Region

Für mich als Neuling war es faszinierend, von der Arbeit der Regionen zu hören.

Ich lernte durch Gespräche mit Diakonen, Diakonissen und diakonischen Pfarrern aus den drei Regionen, die Vielfalt schätzen, die DIAKONIA ausmacht.

Gala Theater

Es war eine Freude, vom College hinunter zum Gala Theater, wo die meisten Veranstaltungen stattfanden, zu wandern. Vor mir Ströme von DIAKONIA

- Schwestern in Tracht
- afrikanische Schwestern mit farbenprächtigen Kleidern und Kopfputz
- Diakone mit Collar-Hemden
- Teilnehmer in Freizeitkleidung
- jeder und jede mit der DIAKONIA Tasche

Schnell wurde deutlich, dass wir zwar unterschiedliche Sprachen sprechen und unser Dienst vielfältig und verschieden ist – aber im Grunde sind wir alle Glieder am Leib Christi.

L = Love, Laugther and Lindisfarne
(Zuneigung, Gelächter und Lindisfarne)

Einer der Höhepunkte der Konferenz war der Pilgerweg zur Heiligen Insel Lindisfarne.

Zwei Busladungen wanderten durch das Watt zur Insel – über nassen Sand, bei Ebbe. Einige barfuß, andere mit alten Schuhen – durch knöchelhohes Wasser platschend; in die Fußstapfen anderer rutschend; sich aneinander festhaltend, wenn der Weg schwierig wurde und die ganze Zeit lachend und sich gegenseitig ermutigend. Lunchpakete und die übrigen Teilnehmer erwarteten uns an Land und wir waren dankbar für festen Boden unter den Füßen. Lindisfarne war so schön wie erhofft und der Abendmahlgottesdienst in den Ruinen der Priorei beendete einen bemerkenswerten Tag.

Pilgerweg nach Lindisfarne

D = Diakonia, Dancing and Durham
(Diakonie, Tanzen und Durham)

Lange werde ich mich an den Gottesdienst „Lob der Welt“ in der Kathedrale von Durham erinnern. 400 Delegierte und mehr füllten den Raum mit ihrem Singen; Berichte aus allen Teilen der Welt: der 23. Psalm in Musik und liturgischem Tanz.

Am liebsten erinnere ich mich in diesem Zusammenhang an unseren Auszug aus der Kathedrale mit dem Lied „Amen Siyakidumisa“. Außerhalb der Kirche begannen einige Delegierte spontan zu tanzen. Mehr und mehr schlossen sich laut singend dem Kreis an. Wir tanzten singend den ganzen Weg vor der Kathedrale entlang. Und plötzlich verstummte das Singen, die Füße hielten an und der Tanz war vorüber.

Viel zu schnell verging die Woche und der Abreisetag nahte.

Für mich begann hier die Vorbereitung für die 20. Weltversammlung.

Deacon Jean Clark, Schottland (Auszüge)

Ein Höhepunkt war der Abendmahlsgottesdienst in Lindisfarne. So viele verschiedene Nationalitäten und unterschiedliche Kirchentraditionen. Ich fragte mich, ob die Insel jemals eine solche Vielfalt zur gleichen Zeit gesehen hat. Und wie erstaunt wohl Aidan und Cuthbert wären und die Mönche der späteren Zeit, die wegen der Auflösung der Klöster vertrieben wurden, dass im 21.

-

Jahrhundert Menschen aus allen möglichen Kirchen der Welt hier Gott loben und Brot und Wein miteinander teilen.

Gill, England

Die Woche war verrückt! – aber auch informativ und inspirierend. Ich bin groß gebaut, fühlte mich aber wie ein Zwerg, als ich hörte, welche Anstrengungen anderswo unternommen werden. Laut Fernsehen und Presse werden die Dinge nicht besser – wir beten unablässig für sie – Gott wirkt auch dort – unsere Gebete werden erhört. Ich habe neue Freunde gefunden und möchte mit ihnen in Kontakt bleiben. Ein unvergessenes, christliches Erlebnis.

John Swinhoe, England (freiwilliger Helfer)

Bis letzten Februar wusste ich noch sehr wenig über DIAKONIA, bis mir vom Zehlendorfer Verband die Teilnahme an einem Preisausschreiben ermöglicht wurde. Der Preis war die Teilnahme an der Weltkonferenz.

Neben all den Begegnungen, Gesprächen, Workshops, Ausflügen und Vorträgen blieb mir aber eines ganz nachhaltig in Erinnerung und hat mich tief bewegt; dies war das „Lob der Welt“ am Sonntag Abend in der wunderschönen Kathedrale von Durham. Es war wirklich spürbar und erlebbar, dass uns der Geist Gottes selbst verbindet, uns eins macht vor ihm und uns hineinführt in den Dienst der Diakonie.

Ebenso war es erfreulich für mich, den einen oder anderen jüngeren Teilnehmer zu sehen. Ich denke, darin liegt auch die Herausforderung für DIAKONIA und für uns alle, dass wir junge Menschen mit in unseren Dienst hineinnehmen und sie hineinführen in den Auftrag der Diakonie. Schön wäre es, bei den nächsten Kongressen auch viele junge Teilnehmer zu sehen, denn die Jugend ist Diakonie und DIAKONIA von morgen.

Michael Köhler, Deutschland

Mit unserer Ankunft in Durham im Juli 2005 erfüllte sich ein vierjähriger Traum für eine Gruppe von Diakoninnen und Diakone aus Australien. Am Ende der vorherigen Weltversammlung 2001 in Brisbane sagten einige von uns, als für das nächste Treffen eingeladen wurde: „Wir fahren nach England!“ Für die meisten war es ein vager Traum.

Als dann bekannt wurde, dass Durham Veranstaltungsort war und dass das Programm einen Ausflug nach Lindisfarne einschloss, gewann das Vorhaben an Fahrt. Es wurde gespart, geplant und gegenseitig ermutigt. Die Gruppe wuchs auf 18 anglikanische und 14 Diakone der Vereinigten Kirche. Viele kannten sich vorher nicht, denn die Entfernungen in Australien zwischen den Orten sind groß. Einige Teilnehmer verließen Australien schon im Mai, andere im Juni und Juli, so dass man sich erst in Durham traf. Die ca. 12.000 Meilen Entfernung waren Teil eines Pilgerweges zu Orten, die man vorwiegend aus theologischen Büchern kennt.

„Lebendiges Wasser“ im Gala Theater

Das Bewusstsein einer Pilgerschaft wuchs noch während des Eröffnungsgottesdienstes mit dem Thema „Lebendiges Wasser“ (Joh 4,4) in der Kathedrale von Durham und später, als uns die Heiligen der Region durch die Präsentation der Gemeinschaft Nordumbrien „Keltisches Feuer“ nahe gebracht wurden.

Jeder Tag bot neue Erlebnisse, Begegnungen und Erkenntnisse, bei den Mahlzeiten wurde von den Ausflügen berichtet, von Workshops oder von den Eindrücken des Tages. Die meisten waren das erste Mal bei einer internationalen DIAKONIA Weltversammlung und ihre Kommentare lauteten: umwerfend, außerordentlich, erhebend, unglaublich, ermutigend und beschämend.

Ein weiterer Höhepunkt war für viele der Pilgerweg nach Lindisfarne. Viele Erinnerungen an Durham begleiten uns und ermutigen uns bei unserem täglichen Dienst in Christi Namen an den Rändern.

Heather Toon, Australien (Auszüge)

Über 400 Diakone, diakonische Pfarrer und Diakonissen aus 31 Ländern kämpften mit Sprach- und Geldproblemen und fanden sich dennoch in ihrem gemeinsamen Dienst bei der DIAKONIA Weltversammlung.

Eine unserer Mitreisenden, Diane Wesson Eberhart, war überrascht von der Bandbreite der Arbeitsgebiete von diakonischen Mitarbeitern in den anderen 30 Ländern – von Armenküchen in abgelegenen Gegenden über Schulungsprogramme für Frauen in Kirche und Gesellschaft bis hin zur Leitung von Diakonissen in Diakoniestationen.

Ein Höhepunkt für mich war die Rede von Pfr. Stephen Platten, dem Bischof von Wakefield und die Kommentare von drei diakonischen Mitarbeitern dazu. Ihre These, Diakonischer Dienst sei Ausdruck einer Kirche an Grenzen, stellte mein Selbstverständnis als Diakonin in Frage. Was bedeutet es, selbst Kirche an Grenzen zu sein, anstatt nur Diakone, diakonische Pfarrer oder Diakonissen zum Dienst an den Randgruppen auszusenden? Wir sind, meine ich, als Diakone und kirchliche Mitarbeiter herausgefordert, mit der ganzen Kirche zu kommunizieren. Wie es im Konferenzthema heißt: diakonia (und die Kirche) an Grenzen ist beides, Herausforderung und Hoffnung.

Die andere Herausforderung der Konferenz war das Übersetzungsproblem. Es wurde mit Charme, Humor und Geduld gemeistert. Es ist so wichtig, dass wir miteinander reden, einander zuhören und uns verstehen. Fünf bis sechs Hauptsprachen gab es, dazu unzählige Dialekte. Übersetzt wurde in Deutsch und Englisch. Es wurde der Wunsch geäußert, dies bei der nächsten Weltversammlung auszuweiten.

Das Erleben der Konferenz hat mich beglückt und beschämt zugleich. Trotz der Vielfalt von Sprache und Kultur: die große Bandbreite von diakonischem Dienst in den verschiedenen Ländern, die ungleiche Verteilung von finanziellen Ressourcen und dennoch die große Gemeinsamkeit von diakonischem Dienst überall in der Welt: Gesundheitsvorsorge, Bildung, gesellschaftliches Engagement, je nach den jeweiligen Bedürfnissen.

Sharon G. Rubey, USA (Auszüge)

Wenn dies mehr sein soll als ein paar nette Ferientage, müssen wir uns die Frage stellen: „Wie verändert dieses Erlebnis unser Leben und Dienst und ebenso das der Kirche als Ganzes“?

Fragen wie

- Hat sich unser Verständnis der gemeinschaftlichen Natur des diakonischen Dienstes verändert?
- Hat sich unser Selbstverständnis als Kirche und unser Missionsverständnis verändert?
- Hat sich unsere ökumenische Arbeit weiterentwickelt?
- Haben wir unausgesprochene Zwischentöne gehört?

Fließen diese Fragen ein in unsere Gottesdienste und in die Aufgaben, denen wir uns gegenüber sehen? Ich habe sie als Anregungen aus dieser Konferenz mitgenommen.

Zwischendurch habe ich mich (zynisch) gefragt, ob ich in den vergangenen drei Jahren nur eine Ferienreise für amerikanische und europäische Kollegen

organisiert habe! Dann aber hörte ich, wie eine der indischen Schwestern berichtete, wie sehr sie die Erfahrung der Konferenz in ihrem einsamen Dienst als eine von ca. 30 Diakoninnen in ihrem Teil der Welt ermutigt. Da verstand ich, was wir wirklich getan haben.

„Engel des Nordens“

Ich hörte, dass der aggressive Stil einiger westlicher Christen das Leben von Diakonissen in Ägypten und anderswo erschwert. Vielleicht sollten wir uns mehr Gedanken darüber machen, welche Konsequenzen unsere Art von Kirche und Mission, aber auch unsere Handels- und Wirtschaftsentscheidungen auf andere haben.

Wir haben uns bemüht, die unterschiedlichen christlichen Traditionen von Gebet und Gottesdienst ohne Diskriminierungen zusammenzubringen. Vielleicht erkennen wir, dass wir dabei mehr an unsere eigenen Sensibilitäten gedacht haben, als an Gott.

Alte liturgische Worte kommen mir in den Sinn – wir haben Dinge unterlassen, die wir hätten tun sollen: Es gab Momente, als wir den Schreien unserer Brüder und Schwestern aus Afrika, die sich uns mitteilen wollten, keinen Raum auf der Konferenz gaben. Vielleicht dachten wir, wir könnten doch nichts tun, dabei hätte einfach zuhören vielleicht ausgereicht.

Diakonie an Grenzen: Herausforderung und Hoffnung. Ganz gewiss können wir teilen angesichts der Hoffnung und Erwartung, die eine weltweite Versammlung von Christen bringt.

Kathedrale von Durham

Aber wir selbst werden auch herausgefordert. Im Segen des Schlussgottesdienstes heißt es „segne uns mit dem Wasser unserer Erlebnisse, Gott der Schöpfung“. Als Mitglieder einer geistlichen Gemeinschaft haben wir die Aufgabe, etwas von dem Zuhören, Teilen und über den Tellerrand hinaus Denken an die weiterzugeben, mit denen wir leben und arbeiten, so dass der Segen durch uns an andere weitergegeben wird.

Rev. Kathryn Fitzsimons, Präsidentin der anglikanischen Diakonenschaft (Auszug)

Wie war es nun? Ich war überwältigt von Erlebnissen und Gesprächen, von Liedern und gemeinsamen Gottesdiensten, und konnte lange keine Worte finden, wie ich meinen Haupteindruck von DIAKONIA nennen soll. Am Flughafen in Manchester befragte ich einige Schwestern, die noch auf ihren Flug warteten, nach ihren Eindrücken. Dabei habe ich eine sehr gute Beschreibung genannt bekommen: DIAKONIA ist wie ein kleines Pfingsten. Trotz aller Unterschiedlichkeit in Sprache, Kultur und christlicher Tradition ist Verständigung möglich. Es ist möglich, miteinander Gottesdienste zu feiern. Es gibt eine gemeinsame Mitte. Es gibt überall auf der Welt Schwestern und Brüder im Glauben und im Dienst aneinander.

Sr. Eva Friederike Knauf (Auszüge)

VIELEN DANK

Wie sagt man angemessen „Danke Schön“ zu Menschen, die hervorragende Arbeit getan haben? Vor diesem Problem

standen wir hinsichtlich zweier ehemaliger Mitglieder des Vorstandes.

Bouk Dokter hatte schon im Januar 2002, vor der Konferenz in Australien ihren Rücktritt als Schatzmeisterin erklärt. Wir wollten uns schon in Australien bei ihr bedanken, aber dann wurde sie krank und durfte nicht reisen.

Kurz nach der Konferenz in Australien musste **Sr. Teresa** operiert werden. Komplikationen stellten sich ein, die Heilung verzögerte sich und schließlich musste sie als Herausgeberin der DIAKONIA News zurücktreten.

Nach so vielen Jahren fruchtbarer Arbeit schien es nicht angemessen, die beiden nur mit ein paar Zeilen in diesem Heft zu bedenken und so lud der Vorstand beide als Gäste zur Weltversammlung in Durham ein. Dort konnte beiden noch einmal öffentlich für ihre Verdienste gedankt werden.

Pieter van Rijssel als neuer Schatzmeister dankte Bouk und Jane Martin als neue Editorin dankte Sr. Teresa. Louise Williams überreichte beiden eine Erinnerungstafel an ihre Zeit im Dienste von DIAKONIA. Eine sehr angemessene Ehrung für die beiden, die so viel in all der Zeit geleistet haben.
Auch **Sr. Hanna Lachenmann**, ehemalige Geschäftsführerin und Herausgeberin der DIAKONIA Nachrichten erhielt eine solche Erinnerungstafel, obgleich ihr schon in Australien gedankt worden war.

NEUES AUS DEM VORSTAND

DIAKONIA Vorstandssitzung in Durham, England, Juli 2005

Natürlich beschäftigte sich der Vorstand vor allem mit der Weltversammlung – davon wird anderen Ortes berichtet – aber es gab dennoch laufende Tagesordnungspunkte, von denen hier die Rede sein soll.

NEUE MITGLIEDSGRUPPEN
Nationaler Diakonissenverband der ELCK (Ev. Luth. Kirche von Kenia)
38 Diakonissen und 10 Studentinnen gehören zu dieser Gemeinschaft. Sie sind Lehrer, Sozialarbeiter und führen diakonische Schulungen in Gemeinden durch.

Diakonische Pfarrer der Ev. Luth. Kirche von Amerika
Eine Gemeinschaft aus ca. 100 Personen beiderlei Geschlechts, rund 200 befinden sich noch im Aufnahmeprozess. Sie verstehen sich als Brückenbauer zwischen Kirche und Wirtschaft.

Diakonische Pfarrer der Ev. Luth. Kirche in Kanada
Diese Gruppe ist ähnlich strukturiert wie die in Amerika.

Diakonia, Aotearoa Gemeinschaft Neuseeland (D.A.N.Z.A.)
Eine ökumenische Vereinigung von Diakoninnen und Diakonen *(siehe Berichterstattung von der Weltversammlung)*

DIAKONIA News/Nachrichten
Trotz der Schwierigkeiten, an Informationen zu kommen, erschien Anfang 2005 eine englische Ausgabe.
Jane Martin wurde als englische Herausgeberin bestätigt und Sr. Ulrike Kellner übernahm die deutsche Edition. Sr. Helga Hess gab die Aufgabe nach drei Jahren an sie ab. Der Vorstand dankte Sr. Helga für ihr Engagement und ihre Arbeit.
Wir bitten sehr darum, uns Artikel, Bilder oder anderes zu schicken, von

dem Sie meinen, dass es andere auch interessieren könnte.

Wir hoffen, dass dieses Heft zukünftig auf der Website zur Verfügung steht. Jede Mitgliedsorganisation erhält weiterhin gedruckte Exemplare mit der Bitte, diese zu vervielfältigen und an die Mitglieder weiterzugeben. Sollte jemand gerne ein eigenes Exemplar wünschen und es nicht über die eigene Mitgliedsorganisation erhalten, setze er sich bitte mit Jane Martin oder Sr. Ulrike Kellner in Verbindung. **Einzelexemplare kosten £ 2 oder 6 €.**

Finanzbericht
Schatzmeister Pieter van Rijssel stellte den Finanzbericht vor und reportete ein Defizit im Jahr 2004, glücklicherweise geringer als befürchtet. Es entstanden zusätzliche Kosten durch die Änderung der Verfassung

Schatzmeister Pieter van Rijssel

Durch eine überaus großzügige Spende der ELCA konnten mehr DIAKAID Projekte unterstützt werden.

Der Reisefonds ermöglichte 32 Delegierten die Teilnahme an der Weltversammlung in Durham.

DIAKAID
Abgeschlossen oder laufende Projekte:

Brasilien – Ein Projekt, Gewalt in einer Favela durch Hip-Hop-Musik zu bekämpfen und Jugendleiter auszubilden.
Ägypten – Die Realschule der Gemeinschaft Daughters of St. Mary erhielt neue Computer.
Südafrika, Hibberdene – Ein Projekt, das die Vernetzung Bedürftiger untereinander fördert, hat sehr erfolgreich das erste Jahr (von dreien) der Förderung abgeschlossen.
Ruanda – Die erste von drei Raten ist an den Aufbau einer Milchfarm eines Waisenhauses geflossen.
Karibik – hier werden Lehrer einer Bibelschule unterstützt (1. Rate von dreien)
Tansania, Namarila – hier liegt nun ein Bericht über den Verlauf der geförderten Schulung vor – leider viel zu spät, deshalb müssen sie weitere Mittel erneut beantragen.

Neue Anträge:
Vereinte Kirche in Australien – Diakon Scott Lichfield erhält 15.000 €, verteilt auf drei Jahre für seine Arbeit mit Tsunami Opfern in Thailand.
Kamerun, Bafut – 5.000 € für eine Bäckerei.
Sambia – 2.000 € um den Hühnerstall des Diakonissen-Projektes mit Elektrizität zu versorgen.

DIAKONIA DER REGIONEN

AUS DER REGION AFRIKA-EUROPA (DRAE)

Es gibt eine neue Aufteilung im DIAKONIA Vorstand:

Schweiz, Frankreich, Niederlande

Vorstand: Sr. Sabine Köbele, Schweiz:

Nordische Länder
Vorstand: Terttu Pohjolainen, Finnland

& Kari Jordheim, Norwegen:

Großbritannien
Vorstand: Jackie Fowler:

Deutschland
Vorstand: Sr. Anke Frickmann
(Kaiserswerther Verband):

& Sr. Doris Horn (Zelendorfer Verband):

Maria Blackmon-Smink aus Holland wurde als Geschäftsführerin von DRAE für zwei Jahre kooptiert.
Neil Thomson (DACE) wurde erneut als Schatzmeister von DRAE kooptiert.

Die afrikanischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Durham Konferenz wählten erneut **Sylvia Kumwenda, Sambia,** zu ihrer Vertreterin im Vorstand. Das Treffen diente auch dem Austausch von Informationen und der gegenseitigen Ermutigung.

Sr. Doris Horn vom Zehlendorfer Verband wurde als DRAE Regionalpräsidentin wiedergewählt.

-

Schweiz
Es liegt eine offizielle Einladung für die nächste Regionalkonferenz vom 22.-27. Juni 2007 in Bern/Schweiz vor. Thema: Herausforderung und Hoffnung ……

Das Mutterhaus in **Bern** konnte sein 160jähriges Bestehen feiern mit einem Festjahr voller Konferenzen, Vorträgen und Konzerten. Die Berufsschule für Pflege steht wegen neuer staatlicher Vorgaben vor großen Herausforderungen.

Finnland
Zwei diakonische Einrichtungen in Finnland sind Mitglieder von DIAKONIA, Oulu und Lahti. Außerdem gibt es noch eine „diakonische Gewerkschaft" mit über 1.000 Mitgliedern. Sr. Doris Horn plant in Kürze einen Besuch in Finnland.

Deutschland
Alle vier Mitglieder (Kaiserswerther Verband, Zelendorfer Verband, Deutscher Gemeinschafts-Diakonissenverband, Bund Deutscher Gemeinschaft-Diakonissen-Mutterhäuser) befinden sich in einem Phase der Standortbestimmung und Neuorientierung. Neue Wege werden beschritten: z.B. Mutterhäuser werden geöffnet, diakonische Mitarbeiter integriert, neue Ausbildungswege für Diakonissen und diakonische Mitarbeiter, Diakoniewissenschaft als Studium, Gäste- und Einkehrhäuser vermehrt bewirtschaftet und sich verstärkt in Kirche und Gesellschaft eingebracht.

Um junge Menschen zu ermutigen, an der Weltversammlung teilzunehmen, hat der Zelendorfer Verband in seiner Zeitung ein Kreuzworträtsel über DIAKONIA veröffentlicht. Hauptpreis: Teilnahme an der Konferenz. Ein junger Mann konnte so nach Durham fahren.

Das Mutterhaus in **Frankfurt/Main** musste einen seiner ältesten Arbeitsgebiete aufgeben. 2005 begann der letzte sozialpädagogische Ausbildungsjahrgang. 2008 wird die Schule geschlossen werden.

Die **Diakoniegemeinschaft Puschendorf** musste sich von ihrem alten Mutterhaus verabschieden. Es war 1949 das erste Heim in Westdeutschland und diente viele Jahre als Mutterhaus, Altersheim und Gästehaus. Heute arbeiten die Diakonissen von Puschendorf in Gebäuden, die in den letzten 20 Jahren errichtet wurden.

Historisches Ereignis
Auf dem 30. Evangelischen Kirchentag in Hannover präsentierten sich Zehlendorfer Verband, Kaiserswerther Verband und der VEDD gemeinsam auf dem Markt der Möglichkeiten. Auf dem großen Stand, auf dem rundum über die verschiedenen Möglichkeiten im Diakonat informiert wurde, wurden nach amerikanischem Vorbild Füße gewaschen. Auf einer Bühne fanden zahlreiche Podiumsgespräche, Musik- und szenische Darbietungen statt. Das Angebot wurde gut angenommen.

Alle drei Organisationen planen eine Bürogemeinschaft ihrer Verbandsstellen. Seit 1. Juli ist die Geschäftsstelle des VEDD im Gemeinschaftshaus des Zelendorfer Verbandes.

Afrika
Ein wenig hat sich die Kommunikation mit den afrikanischen Mitgliedsverbänden verbessert. Wie an anderer Stelle berichtet, ist die **Nationale Diakonissenvereinigung in Kenia** dem DIAKONIA Weltbund beigetreten. Eine Beitrittserklärung der **Methodistischen Diakonissenvereinigung in Nigeria** wird in Kürze erwartet.

Die Gemeinschaft **USHIRIKA Wa Neema, Tansania,** konnte ihr 25. Jubiläum feiern und DRAE-Sekretärin Lieselotte Lindner nahm daran teil.

Madagaskar
In Tagebuchform hat Sr. Angeline in den letzten sechs Monaten von der Arbeit der Mamre Gemeinschaft berichtet. Sozialarbeit mit Kindern und Gefangenen ist weiterhin ihr Schwerpunkt. Das Verhältnis zur Kirche hat sich verbessert. Sie sind dankbar für die Hilfe in der Vergangenheit durch Sr. Ute Hampel (Deutschland), Eleri Edwards (Wales) und der Gemeinschaft Grandchamp (Schweiz).

Zahlreiche Besuche aus Übersee motivierten ebenfalls.

REGION ASIEN-PAZIFIK (DAP)

Diakonisse Salanieta Naucabalavu aus Fidji wurde zur Präsidentin der Region Asien-Pazifik gewählt.

DAP Präsidentin Salanieta Naucabalavu

Diakonisse Sabitha Swarai aus Indien ist Repräsentantin der Region im DIAKONIA Vorstand.

Philippinen
Nach dem Typhoon im November letzten Jahres unterstützte der Notfallfonds die Diakonissen bei ihrer Arbeit mit den Rettungsmannschaften.

Indonesien, Thailand, Sri Lanka und Indien
Die Küsten aller dieser Länder waren vom Tsunami im Dezember des letzten Jahres betroffen. Mittel aus dem Notfallfonds wurden bereitgestellt. Ein australischer Diakon, der in Thailand arbeitet, wird aus dem DIAKAID Programm unterstützt.
Als im Januar in der Provinz Aceh die Erde bebte, konnte indonesischen Diakonissen, die dort im Elinsatz waren, ebenfalls aus dem Notfallfonds geholfen werden.

Weil die Mitgliedsorganisationen räumlich so weit auseinander liegen, war es nicht einmal dem Vorstand von DAP im letzten Jahr möglich, sich zu treffen. Deshalb wurde im Anschluss an die Weltversammlung ein Extra-Treffen der Region abgehalten.

DIAKONIA der Amerikas und der Karibik (DOTAC)

Linda Ervin, Kanada bleibt DOTAC Regionalpräsidentin.

DOTAC Präsidentin Linda Ervin

Die letzte Regionalkonferenz von DOTAC fand 2002 in Winnipeg, Kanada, statt. 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Karibik, Mexiko, Brasilien, USA, Kanada und Puerto Rico wurden gezählt, Übersetzung gab es in englisch, französisch, portugiesisch und spanisch. Der Vorstand trifft sich jährlich.
Die nächste Regionalkonferenz ist vom 2.-6. Juli 2006 in Port of Spain, Trinidad geplant. Thema: Gerecht handeln,

-

Freundlichkeit lieben und demütig wandeln mit Gott.

2004 nahm DOTAC eine neue Mitgliedsverband auf: Die diakonischen Pfarrer der Ev. Luth. Kirche in Amerika (DMELCA) und 2005 die kanadische Schwesterorganisation DMELCIC.

DOTAC arbeitet weiter an seinem Leitbild, ruft seine Mitglieder auf, Frieden zu stiften und zu bauen und engagiert sich in der Dekade zur Überwindung von Gewalt.

Brasilien
Eine Diakonisse des brasilianischen Mutterhauses, Sr. Doraci, wurde neulich in Mosambik ermordet. DOTAC gedachte ihrer und ehrte ihren Dienst. Sr. Ruthild Brakemeier wurde zur leitenden Diakonisse im Mutterhaus Sao Leopoldo gewählt.

USA
DOTAC begrüßt einen neue Mitgliedsverband. Die Diakonischen Pfarrer der Evangelisch Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA).
Die Diakonissengemeinschaft der Evangelisch Lutherischen Kirche in Amerika hat ihr Haus in Philadelphia verkauft und ist nach Chicago umgezogen. Ein nicht leichtes Unterfangen. Anne Keffer wurde zur neuen Vorsteherin gewählt.

DOTAC hat zur nächsten Weltversammlung 2009 in die Region eingeladen. Ort und Zeit stehen noch nicht genau fest.

-

Berichte über ökumenische Tagungen

Bericht über PIECR

Doris Horn, Präsidentin der Region Afrika-Europa nahm vom 13.-17. April an einer Tagung im Kloster Bose, Italien teil. Die 10 Teilnehmer kamen aus katholischen, koptischen, anglikanischen, methodistischen und reformierten Kirchen Europas.

Die Klostergemeinschaft von Bose ist

- Eine klösterliche Gemeinschaft von Männern und Frauen aus unterschiedlichen Kirchen.
- Eine klösterliche Gemeinschaft, die Gott dient mit Gebet, Armut, Zölibat und Gehorsam.
- Eine klösterliche Gemeinschaft, die der Welt als Einkehrort und Ort der Freiheit zur Verfügung steht.

Zur Gemeinschaft gehören ca. 80 Männer und Frauen, katholische, orthodoxe und protestantische. Drei Brüder leben in Jerusalem und vier im Süden von Italien. Sie bewirten ca. 15.000 Gäste jährlich, die hier Stille, geistliche Erneuerung, Einkehr suchen und am Leben der Gemeinschaft teilnehmen. Neben dem Gästebetrieb gibt es eine Ikonen Malerei, eine Druckerei, Übersetzung von alten Sprachen, Töpferei, Zimmerei, Gärtnerei und die Möglichkeit, Studien von Bibel und mönchischen Traditionen zu betreiben.

Thema war „Geweihtes Leben als Macht der Versöhnung in einer zerstückelten Welt“. Im Gespräch wurde deutlich, dass alle mit den gleichen Problemen kämpfen: Erneuerung des Glaubens, Ruf, Mission, Zukunft, Einheit.

Einige der Gemeinschaften sind Orte der Einheit und Versöhnung, ihre Mitglieder kommen aus unterschiedlichen Denominationen, Kirchen, Kulturen und Sprachen. Einige beschäftigen sich mit Themen wie „Ein Zeichen der Einheit in Verschiedenheit für die Kirche leben“ oder „das Geschenk des Abendmahls, das Geschenk, unterschiedlich und doch Teil einer Einheit zu sein“.

Um Versöhnung zu leben, müssen wir lernen, auf den Schmerz und das Leiden unserer zerstückelten Welt zu hören, zunächst auf den Schmerz und das Leiden unserer Brüder und Schwestern in unseren Gemeinschaften achten und dann auf die Welt. Bei der Versöhnung kann helfen

- nicht zurückzuschauen, sondern sich jetzt miteinander versöhnen und gemeinsam in die Zukunft zu gehen.
- vergeben, weitergehen und Vergebung erfahren
- zuhören auf das, was andere sagen
- Leiden und Schmerz mitfühlen
- zuhören ohne zu richten und zu reagieren

Versöhnung ist möglich durch Jesus Christus und nur möglich, weil wir durch ihn mit Gott versöhnt sind, geleert und wieder gefüllt mit Christus durch den Heiligen Geist. Nach der Versöhnung wird sich nicht alles ändern, aber es wird auch nicht alles gleich sein, eine Einheit, die nur mit und in Jesus Christus möglich ist. Wir müssen die Botschaft von Jesus Christus inmitten von Aufruhr und Leiden leben. Das Evangelium muss verkündet – gefeiert – gelebt werden.

Nächstes Treffen: 16.-21. Mai 2006. Der Veranstaltungsort steht noch nicht fest – Schweden oder Frankreich. Thema – Welche Rolle spielt das gemeinsame Gebet für das religiöse Leben

*Nach 7 Jahren trat Doris Horn als PIECR Beauftragte zurück. Der Vorstand bestimmte **Anke Frickmann** als ihre Nachfolgerin mit **Jackie Fowler** als Stellvertreterin.*

KAIRE

Sabine Köbele berichtete vom letzen Treffen der KAIRE Zentralgruppe, das in einem benediktinischen Kloster in Italien stattfand. Es war die Mischung aus alten und neuen Traditionen, die sie in diesem Kloster besonders beeindruckt hat. Man

bereitete die nächste KAIRE Konferenz vor, die vom 16.-22. Mai 2006 in Bari/Süditalien stattfinden wird unter dem Thema „Wo ist lebendiges Wasser zu finden“.
Sr. Sabine wird bis Mai 2006 weiterhin DIAKONIA in dieser Gruppe vertreten.

IDZ
In den letzten Jahren wurde DIAKONIA in dieser Gruppe nicht vertreten. Terttu Pohjolainen nimmt für eine andere Institution an der nächsten IDZ-Konferenz im September 2005 teil und der Vorstand wird über eine Vertretung in IDZ auf seiner nächsten Sitzung beraten.

Weltkirchenrat (WCC)

Sitzung des Zentralkomitees des Weltkirchenrates vom 15.-22. Februar 2005

Delegierte von DIAKONIA war wiederum Louise Williams:
Es war das erste Treffen mit dem neuen Generalsekretär Dr. Samuel Kobia. Der erste Teil der Sitzung fand im Plenum statt. Dort wurden verschiedene Berichte und Präsentationen vorgestellt. Es ging um die Planung der nächsten Vollversammlung, Rückblick auf die Arbeit des WCC seit der letzten Vollversammlung und um eine Neuordnung der ökumenischen Bewegung. Präsentationen zur menschlichen Sexualität und zu Problemen der Pazifischen Inseln wurden gegeben.

Die nächsten Tage wurde in Ausschüssen gearbeitet und ich wurde dem Ausschuss zugeteilt, der sich mit der Planung der 9. Vollversammlung im nächsten Jahr beschäftigte, die vom 14.-23. Februar 2006 in Porto Alegre, Brasilien stattfinden wird. Obgleich die Anzahl der Delegierten reduziert wird, um Kosten und Kapazitäten zu sparen, wird DIAKONIA einen offiziellen Repräsentanten stellen können. Außerdem werden Besucher zugelassen, aber nicht unbedingt im Plenum.
Kernpunkt der Vollversammlung wird Mutirao sein. Ein Platz für Gottesdienste, Diskussionsgruppen und ein Ort, voneinander zu lernen. Ich erläuterte den Planern DIAKONIAs Wunsch, einen Workshop anzubieten.

Auszug aus dem Bericht von Louise Williams

Der Vorstand von DIAKONIA diskutierte den Vorschlag, einen Workshop beim Mutirao anzubieten. Einige Vorstandsmitglieder werden nach der Vorstandssitzung, die kurz vorher in Brasilien stattfindet, bleiben, um beim Workshop mitzuarbeiten.
Nach neun Jahren Dienst als DIAKONIAs WCC Delegierte war nach Meinung von Louise Williams die Zeit reif für einen Wechsel. ***Terttu Pohjolainen*** *aus Finnland wird die Position übernehmen.*

Konferenz für Mission und Evangelisation

„Komm, Heiliger Geist, heile und versöhne“ war das Thema der vom Weltkirchenrat organisierten **13. Konferenz für Mission und Evangelisation**. 650 Teilnehmer aus 105 Ländern, aus über 300 Kirchen und kirchlichen Organisationen kamen vom 9.-16.Mai 2005 in Aghios Andreas, 30 km von Athen/Griechenland, zusammen. Noch nie hatten sich so viele verschiedene Kirchen an einer vom WCC organisierten Tagung beteiligt, einschließlich einer nennenswerten Delegation der römisch-katholischen Kirche und erfreulich vielen Teilnehmern aus evangelikalen und pfingstlichen Kirchen. Und zum ersten Mal überhaupt fand die Konferenz für Mission und Evangelisation in einem vorwiegend orthodoxen Land statt.
Das Subthema der Konferenz lautete: „von Christus berufen als versöhnende und heilende Gemeinschaften“. Die Teilnehmer waren aufgerufen, darüber nachzudenken, wie die Kirchen heilende und versöhnende Gemeinschaften in unserer heutigen Welt sein könnten.

Jeder Tag folgte demselben Schema. Er startete mit unseren **Hauskreisen**, wo wir eine Form der Bibelarbeit erlebten, die **Lectio Divina** (latein für Heiliges Lesen) heißt. Die Bibelstellen bezogen sich auf das Thema der Konferenz. Diese Gruppe war die Konstante in einem sonst wechselvollen Tag.

Nach den Hauskreisen nahmen wir an der **Morgenandacht** teil, die jeden Tag in einer andere Kirchentradition gehalten wurde. Dann folgte die Plenarsitzung und jeden Tag wurde ein anderer Aspekt des Themas beleuchtet.

Am Nachmittag konnte man aus verschiedenen **Synaxeis** (Workshops) auswählen, die sich auf das Thema des Tages bezogen. Nachmittags wurden ferner Heilungsgottesdienste der unterschiedlichsten Traditionen angeboten. Der Nachmittag schloss mit der Abendandacht. Abends wurden in den Hauskreisen die Erlebnisse des Tages

diskutiert – was wir lernten und wie wir uns dabei fühlten.

In der **Eröffnungssitzung** war besonders bewegend, als ein Kreuz per Boot aus Jerusalem ankam. Es war ein Geschenk der christlichen Kirchen des Heiligen Landes und aus kleinen Olivenholzstücken gemacht. Das Holz stammte von Bäumen, die um Bethlehem gerodet wurden, um Platz für die neue Sicherheitsmauer zu schaffen. Der anglikanische Erzbischof von Jerusalem erwähnte die verbindende Symbolik des Kreuzes, die allen Christen gemeinsam ist. Er sah sie als Zeichen unserer Rettung und Erlösung, die Versöhnung zu unseren Brüdern und Schwestern brachte – die trennende Mauern einriss, Mauern von Misstrauen und Feindseligkeit, wo immer sie existieren. Es erschien mir äußerst bedeutsam, dass dieses Kreuz von einem Ort kam, an dem eine Mauer errichtet wird, um Menschen voneinander zu trennen, während wir versuchten, Wege zu finden, um die Barrieren einzureißen, die uns trennen.

Die **Schlussveranstaltung** hat mich ebenfalls sehr bewegt. Sie fand in Athen an der Stelle statt, an der Paulus den Athenern predigte und wir hörten die Stelle aus Apostelgeschichte 17, wo er beginnt: „Ich sehe, dass ihr die Götter sehr verehrt“. Es war beeindruckent, hier fast 2.000 Jahre später mit Menschen aus aller Welt zu stehen, aus verschiedensten christlichen Traditionen und daran zu denken, wie alles begann. Dass von einem so kleinen Anfang sich der christliche Glaube auf der ganzen Welt verbreitete und heute Millionen ihm anhängen.

Die Konferenz war als **experimental** angekündigt und sie war es. Plenarsitzungen und Synaxeis beruhten auf den Erfahrungen der Einzelnen. Wir hörten Geschichten von Gewalt und Hass aus Ruanda, Südafrika, Palästina/Israel und Bosnien. Wir erfuhren vom Leben mit Behinderungen und HIV/AIDS. Uns bewegten die leidvollen Erfahrungen der Aborigines und Flüchtlinge, von Missbrauch von Frauen zuhause und unterwegs, und auch der Schaden, der durch unsere Lebensweise an der Erde entsteht. Wir erfuhren, was die Kirche darauf antwortet und hörten Worte wie „heilen; Leben ändern, vergeben, versöhnen, Erneuerung, Freundschaft, Wahrheit, Gerechtigkeit, Frieden, Da-sein, Verständnis“.

Nicht jeder begrüßte es, dass die Konferenz stattfand. Jeden Tag **protestierte** eine kleine, doch lautstarke Gruppe von konservativen griechisch-orthodoxen Christen vor den Toren des Tagungshauses.

Wir waren in einer Offizierskaserne untergebracht, mit Soldaten in ständiger Bereitschaft und einem Hubschrauber, der konstant seine Runden zog. Uns wurde gesagt, dies geschehe zu unserer eigenen Sicherheit, doch für einige der Teilnehmer bedeuten Hubschrauber nicht Sicherheit, sondern Angst – was wiederum daran erinnert, aus welch schwierigen Situationen viele kamen.

Kritik: In mancher Hinsicht war die Konferenz zu groß und man wollte ein zu weites Themenspektrum abdecken. Es war schwierig, alle Menschen, ihren Hintergrund und ihre Traditionen zu behalten. Das Thema war zu weit gefasst, es wäre vielleicht ergiebiger gewesen, sich auf einzelne Bereiche zu beschränken.

Höhepunkte: Sowohl die Eröffnungs- als auch die Schlussveranstaltung waren sehr bewegend, jedoch hat mich gestört, dass andere während des Gottesdienstes ein- und ausgingen, sich unterhielten, Fotos machten usw. Die Hauskreise als Fixpunkte mit denselben Menschen haben mir gefallen. Die Verschiedenheit der Menschen – unterschiedliche Traditionen und Kulturen – reich und arm – alles führte zu einer Verbundenheit: Frauen in leuchtend bunten Saris zu sehen neben bärtigen Männen in wallenden schwarzen Gewändern. Lutherische und orthodoxe Gedanken gegeneinander abwägen und zuhören, wie sich römisch-katholische und evangelikale Christen austauschen. Sehen, wie Menschen aus 100 Ländern und fast jeder christlichen Tradition für eine Woche zusammenleben, ihre Geschichten teilen und ein Beispiel für Toleranz und Frieden geben. – Das hat mir Hoffnung für die Zukunft der Kirche und damit für die Welt gegeben.

Ich möchte mit einem Zitat von Heather Chappel, einer Schriftstellerin aus Toronto/Kanada schließen.

„In einer zerrissenen und zunehmend gewalttätigen Welt ist das Bedürfnis nach Gemeinschaft groß und der Mangel an engen Beziehungen kann zu Intoleranz, Diskriminierung, Isolation und Angst führen.
In nur einer Woche kamen die Konferenzteilnehmer in Gemeinschaft zusammen, schufen einen Raum, in dem kulturelle, denominationelle und spirituelle Unterschiede eher vereinten als trennten. Auf diese Weise lebten sie ein wichtiges Modell für Kirchen weltweit und machten deutlich, dass es möglich ist, als ein Volk zu leben – eine

-

vielfältige Familie mit der Gemeinschaft in Gottes Liebe als Zentrum.“

Diakonin Ann Lyall, Schottland (Auszüge)

Bitte denken Sie daran, dass der 26. jeden Monats DIAKONIA Gebetstag ist.
Wenn Sie ein Gebetsanliegen haben oder sonst etwas mit uns teilen möchten,
schicken Sie es bitte an Sr. Doris Horn per E-mail, die es weiterleiten wird.

-